

Samaritrophie

Enrico Danieli

Rätselhaft der Titel. Aber kein Rätsel. Ob die Natur, fragen wir mit Cioran [1], einen Rechenfehler beging, als sie den Menschen zulies, gleichsam ein Attentat auf sich selbst verübt(e)?

Mit dieser Frage wollen wir uns – den Gedanken Klaus Hoffers aus seinen luziden Essays «Die Nähe des Fremden» [2] folgend – beschäftigen. Heute, im Rahmen zunehmender Katastrophensituationen, denkt manch einer, rette sich wer kann. Die Natur, reduziert auf den kleinsten Nenner, kennt nur Leben und Tod, alles kämpft gegen alles, um zu überleben. Die Natur ist monströs (Joseph Conrad), die Gesellschaft der Menschen kriminell, der Mensch neben anderem vor allem böse. In Dürrenmatts Physiker findet sich der Satz: «Eine Geschichte ist dann zu Ende gedacht, wenn sie ihre schlimmstmögliche Wendung genommen hat.» (Ein düsterer Spruch, der sich Jahr für Jahr, die Gesamtheit der Welt betrachtend, zu bestätigen scheint.) Ob wir, fragen wir weiter, losgelöst von den philosophischen Theorien vergangener Epochen und weit entfernt von ausgedienten Glaubensbekenntnissen, irgendeinen Zweck oder gar Sinn hier haben auf dieser Welt? Kommen wir uns heute infolge der Endzeitszenarien nicht seltsam überflüssig und gerade deshalb zwecklos, des Seins überdrüssig, vor? Wozu, fragt man sich ein wenig verschämt, abgekehrt von religiösen Heilsgedanken, sind die Menschen denn eigentlich da, wenn doch alles, was sie tun, Zerstörung und Vernichtung und Verendung bewirkt? Ob, fragen wir nun dem Verzweifeln schon nahe, die Suche nach dem Sinn überhaupt noch Sinn hat? Wir, die wir scheinbar nur als Spielball der Mächtigen und Kräftigen dienen. Steht nicht alles und immer mehr unter Darwins Diktum «Survival of the fittest»? Wer überlebt, stellen wir mit schlechtem Gewissen fest, gehört zu den Bestangepassten, Privilegierten.

Hand aufs Herz: Schauen wir nicht gar zu oft weg, um nicht hinzusehen? Wir erledigen unsere (medizinischen) Pflichten, ohne uns – dazu fehlt es vor allem an Zeit – nach den Hintergründen dieser aus den Fugen geratenen Endzeitwelt zu fragen. Wir betreiben damit, wie alle unsere gleich oder ähnlich gestellten Mitmenschen, eine Art von Realitätsverkenning: Und darin liegt möglicherweise die Hauptgefahr für das Lebensvernichtungssystem: Der Mangel an Ernsthaftigkeit gegenüber diesen letzten, letztlich uns alle vernichtenden Dingen. Es gälte, Verantwortung zu

tragen für das Über-Leben des Planeten Erde. Unernsthaftigkeit aber zeichnet unsere Handlungen aus. Genannt Gleichgültigkeit. Hysterische Gleichgültigkeit gegenüber dem Elend anderer (die weniger vom Glück begünstigt sind als wir). Ein Zeichen der Zeit ist die Indifferenz dem Schicksal anderer gegenüber. Die sogenannte *Samaritrophie* ist eine Krankheit, die mehr die sozial Privilegierten befällt, sie funktioniert mittels Unterdrückung des schlechten Gewissens. Anders gesagt: Es handelt sich um die Selbstimmunisierung gegenüber fremdem Leid. Das ist nun das Scharnier – gleichsam ein winziger Schritt in die verkehrte Richtung – zu allen nur vorstellbaren Scheusslichkeiten, die die Begünstigten an sozial Schwächeren begehen bis hin zur industriellen Tötung von Tier (und Mensch). Ob wir uns (hätten) retten können? Vielleicht sind wir zu gleichgültig, zu erbärmlich, zu passiv, um es zu versuchen.

Aus diesen Überlegungen lässt sich folgern: Wenn das Individuum keinen Sinn finden kann in der Existenz, verweigert es, Verantwortung zu tragen für das Milieu, aus dem es stammt.

Ist nicht Ursache für das Gefühl der eigenen Wertlosigkeit die Ernüchterung darüber, dass es uns nicht (mehr) gelingt, aus dem Weltenchaos Sinn zu produzieren? Alles ist viel zu kompliziert, um «es» ändern zu können, die Komplexität des Weltengeschehens übersteigt alle unsere Einsichtsfähigkeiten und Handlungsmöglichkeiten. Unsere Verstörung stammt aus dem zu komplexen Weltenbegriff, dem dadurch jeglicher Sinn entfällt. Die uns unverständliche Welt erlöst uns von der Verpflichtung zum sozialen Handeln. Machtlos, wie wir uns sehen und begreifen, sind wir nur noch Versuchsobjekte einer verqueren Schöpfung. Niemandem verantwortlich sein heisst nichts anderes als zu nichts verpflichtet: Die neue Apokalypse, die uns und unseren Kindern droht, ist Folge selbstmörderischer Egozentrik der des Lebenssinns beraubter Menschen. Wir behandeln unsere Welt als ein totes Wesen. Beuten aus, was es an Leben noch auszubeuten gibt. Wir tun so, als gäbe es kein Morgen, als ob wir einzig noch da wären, um uns und die Welt auszulöschen.

Ob wir, fragen wir uns zum Schluss mit Cioran, mildernde Umstände für den Tag des Gerichts fordern dürfen, schliesslich haben wir nie darum gebeten, geboren zu werden.

1 Cioran EM. Vom Nachteil, geboren zu sein. Frankfurt: Suhrkamp; 2008.

2 Hoffer K. Die Nähe des Fremden. Graz: Droschl; 2008.

Korrespondenz:
Dr. med. Enrico Danieli
Via ai Colli 22
CH-6648 Minusio